

Gunther Wanke
Untersuchungen zur sogenannten Baruchschrift

Gunther Wanke

Untersuchungen zur sogenannten
Baruchschrift



Walter de Gruyter & Co.

Berlin 1971

Beiheft zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft

Herausgegeben von Georg Fohrer

122

Als Habilitationsschrift auf Empfehlung der theol. Fakultät der
Universität Erlangen-Nürnberg gedruckt mit Unterstützung der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

©

1971

by Walter de Gruyter & Co., Berlin 30, Genthiner Straße 13
Alle Rechte des Nachdrucks, der photomechanischen Wiedergabe,
der Übersetzung, der Herstellung von Mikrofilmen und Photokopien,
auch auszugsweise, vorbehalten.

Printed in Germany

Satz und Druck: Walter de Gruyter & Co.

Archiv-Nr. 3822704

Meiner Frau

Vorwort

O. Kaiser bezeichnet in seiner jüngst erschienenen »Einleitung in das Alte Testament«, 1969, 188, die gründliche Untersuchung der Fremdb Berichte des Jeremiabuchs als ein dringendes Desiderat der alttestamentlichen Forschung. Es war auch ursprüngliche Absicht der folgenden Untersuchung, eine ins einzelne gehende Darstellung der mit diesen Texten verbundenen Probleme vorzulegen und — wenn möglich — die in der alttestamentlichen Forschung weitgehend vertretene Einheitlichkeit der sogenannten Baruchschrift zu erweisen.

Im Verlauf der Untersuchungen zeigte sich jedoch bald, daß erstens diese Arbeitshypothese kaum ihre Bestätigung finden würde und daß zweitens ein endgültiges Urteil über diesen Fragenkomplex einer ebenso intensiven Analyse des gesamten Jeremiabuchs bedürfte, wie sie für die Fremdb Berichte versucht wurde.

Aus diesem Grund liegt im folgenden das Schwergewicht auf den literarkritischen Analysen als der notwendigen Grundlage für jede weitere Beurteilung der fraglichen Texte, sowie dem damit verbundenen Versuch einer Erhellung der Überlieferungsgeschichte der Fremdb Berichte des Jeremiabuchs.

Trotz dieser notwendigen methodischen Beschränkung war es möglich, aus den Ergebnissen der Analysen eine Reihe nicht unwichtiger Konsequenzen zu ziehen; Konsequenzen, die G. Fohrer veranlaßten, in der zweiten Auflage seiner Einleitung (E. Sellin—G. Fohrer, Einleitung in das Alte Testament, 1969¹¹) einige diesbezügliche vorläufige Änderungen vorzunehmen (436f.).

Nicht berücksichtigt wurde in der vorliegenden Untersuchung das häufig den Fremdb Berichten zugerechnete Kapitel Jer 34, da es sich trotz 34 6f. sowohl bei 34 1-7 als auch bei 34 8-22 um Redestücke und nicht um erzählende Abschnitte handelt.

Zu den im Text verwendeten Literaturabkürzungen sei auf die Angaben im folgenden Abkürzungsverzeichnis hingewiesen.

Die vorliegende Arbeit wurde von der Theologischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen—Nürnberg im Wintersemester 1969/70 als Habilitationsschrift angenommen. Für den Druck wurden auf Anregung des Korreferenten, Herrn Prof. Dr. Ernst Kutsch, einige redaktionelle Veränderungen vorgenommen; der Text blieb davon jedoch im wesentlichen unberührt.

Mein Dank gilt vor allem Herrn Prof. D. Dr. Georg Fohrer, D. D., für die stete Förderung meiner wissenschaftlichen Arbeit, nicht zuletzt durch seinen uneigennütigen, persönlichen Einsatz in manchen nur mittelbar damit verbundenen Problemen, für das besondere Interesse, das er dieser Arbeit zuwandte, und schließlich für die Aufnahme der Untersuchung in die Reihe der »Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft«. Zu danken habe ich auch meinem Kollegen, Herrn cand. theol. Ludwig Markert, für die von ihm im Zusammenhang mit den Korrekturen des Buches aufgewendete Zeit und Mühe.

Erlangen, im März 1970

Gunther Wanke

Abkürzungsverzeichnis

- Bright J. Bright, Jeremiah, Anchor Bible 21, 1965
Cornill C. H. Cornill, Das Buch Jeremia, 1905
Duhm B. Duhm, Das Buch Jeremia, KHC XI, 1901
Ehrlich A. Ehrlich, Randglossen zur hebräischen Bibel 4, 1912
Eißfeldt, Einleitung O. Eißfeldt, Einleitung in das Alte Testament, 1964³
Erbt W. Erbt, Jeremia und seine Zeit, 1902
Fohrer, Einleitung E. Sellin — G. Fohrer, Einleitung in das Alte Testament, 1969¹¹
Fohrer, Berichte über symbol. Handlungen G. Fohrer, Die Gattung der Berichte über symbolische Handlungen der Propheten, ZAW 64 (1952), 101—120 jetzt: Studien zur alttestamentlichen Prophetie (1949—1965), 1967, 92—112
Fohrer, Symbol. Handlungen G. Fohrer, Die symbolischen Handlungen der alttestamentlichen Propheten, 1967²
Giesebrecht F. Giesebrecht, Das Buch Jeremia, HK III 2, 1907²
Hitzig F. Hitzig, Der Prophet Jeremia, 1866²
Horst, ZAW 41 F. Horst, Die Anfänge des Propheten Jeremia, ZAW 41 (1923), 94—153
Hyatt J. Ph. Hyatt, Jeremiah, IB V, 1956
Köberle J. Köberle, Der Prophet Jeremia, 1925²
Kremers, Diss H. Kremers, Der leidende Prophet. Das Prophetenbild der Prosaüberlieferung des Jeremiabuchs und seine Bedeutung innerhalb der Prophetie Israels, Diss. Göttingen 1952
Kremers, EvTh 13 H. Kremers, Leidensgemeinschaft mit Gott im Alten Testament, EvTh 13 (1953), 122—140
Lamparter H. Lamparter, Prophet wider Willen, BAT 20, 1964
Mowinckel S. Mowinckel, Zur Komposition des Buches Jeremia, 1914
Nötscher F. Nötscher, Das Buch Jeremias, 1934
Orelli C. von Orelli, Der Prophet Jeremia, 1905³
Rietzschel C. Rietzschel, Das Problem der Urrolle, 1966
Rothstein J. W. Rothstein, Das Buch Jeremia, in: E. Kautzsch, Die Heilige Schrift des Alten Testaments, 1922/23⁴
Rudolph W. Rudolph, Jeremia, HAT I 12, 1968³
Rudolph, ZAW 48 W. Rudolph, Zum Text des Jeremia, ZAW 48 (1930), 272—286
Schmidt H. Schmidt, Die großen Propheten, SAT II 2, 1923²
Stade, ZAW 12 B. Stade, Bemerkungen zum Buche Jeremia, ZAW 12 (1892), 276—308
Volz P. Volz, Der Prophet Jeremia, KAT X, 1928²
Volz BWAT P. Volz, Studien zum Text des Jeremia, 1920
Weiser A. Weiser, Der Prophet Jeremia, ATD 20. 21, 1961⁴

Die über dieses Verzeichnis hinaus verwendeten Abkürzungen entsprechen dem in der ZAW üblichen Verfahren. Ohne nähere Hinweise gebrauchte Abkürzungen ersetzen die übliche Angabe »zur Stelle«.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Abkürzungsverzeichnis	IX
Einleitung	1
I. Analysen	6
A. JEREMIA 19 ¹ —20 ⁶ 27—28 29 36 UND 26	6
1. Jeremia 19 ¹ —20 ⁶	6
2. Jeremia 27—28	19
3. Jeremia 29	36
4. Jeremia 36	59
5. Die Überlieferung von Jer 19 ¹ —20 ⁶ 27—29 36.	74
6. Jeremia 26	77
B. JEREMIA 37—43 ⁷	91
a) Jeremia 37 ¹⁻¹⁰	95
b) Jeremia 38 ^{28b} —40 ¹²	102
c) Jeremia 41 ¹⁶ —43 ⁷	116
C. JEREMIA 45 UND 51 ⁵⁹⁻⁶⁴	133
1. Jeremia 45	133
2. Jeremia 51 ⁵⁹⁻⁶⁴	136
3. Das Verhältnis von Jer 45 und Jer 51 ⁵⁹⁻⁶⁴	140
II. Ergebnisse und Folgerungen	144
A. DIE SOGENANNTTE BARUCHSCHRIFT	144
B. ÜBERLIEFERUNGS- UND REDAKTIONSGESCHICHTLICHES	147
C. GATTUNGS- UND FORMGESCHICHTLICHES	151
D. HISTORISCHES	154
E. THEOLOGISCHES	155

Einleitung

In der durch Duhms bahnbrechenden Kommentar eingeleiteten bewegten Auseinandersetzung um die literarischen Probleme des Jeremiabuchs¹ hat sich eine Hypothese im wesentlichen durch die Jahrzehnte hindurchgerettet: Die Fremdb Berichte des Jeremiabuchs sind das Werk eines Verfassers. Und obwohl diese These, bedingt durch die verschiedenen Betrachtungsweisen, welchen das Jeremiabuch unterworfen wurde, mannigfache Modifikationen erfuhr, hat sie an Bedeutung für die Erhellung der Entstehung des Jeremiabuchs nichts eingebüßt. So ist im Verlauf der Forschungsgeschichte diese These zu einer der wenigen verlässlichen Grundlagen geworden, von denen aus man an die Untersuchung des gesamten Jeremiabuches gehen konnte. Selbst die traditions geschichtliche Betrachtungsweise konnte sich von dieser These nie ganz freimachen.

Ist es für die Vertreter der literarkritischen und stilkritischen Betrachtungsweise² zunächst wichtig festzuhalten, daß die Fremdb Berichte, von der Hand eines Verfassers stammend, als eine schriftliche Quelle des Jeremiabuchs zu verstehen sind³, die im Laufe der Überlieferungs- und Redaktionsgeschichte auseinandergerissen und mit anderem Material verbunden wurde, und ist es für diese Gelehrten erst in einem weiteren Schritt interessant, nach der Identität dieses Verfassers zu fragen, hinter dem man schließlich mit mehr oder weniger Gewißheit die Person Baruchs vermutet, so überraschen die Vertreter der traditions geschichtlichen Betrachtungsweise⁴ damit, daß sie die Beteili-

¹ Eine instruktive Darstellung der Forschungsgeschichte findet sich bei Rietzschel 10—19.

² Neben vielen andern seien hier vor allem Duhm, Mowinckel, Eißfeldt (Einleitung 466—492) und Rudolph genannt. — Die Terminologie für die Klassifizierung der einzelnen Betrachtungsweisen ist der Einfachheit halber von Rietzschel (s. o. Anm. 1) übernommen.

³ Eine Ausnahme bildet hier G. Jacoby, Zur Komposition des Buches Jeremja, ThStKr 79 (1906), 1—30, der u. a. die erzählenden Partien einem Redaktor zuschreibt, welcher den Stoff für sie aus den im Volk kursierenden Erzählungen schöpfte (S. 8). — Zu den ähnlichen Auffassungen H. G. Mays (Towards an Objective Approach to the Book of Jeremiah: The Biographer, JBL 61, 1942, 139—155) und F. Augustins (Baruch und das Buch Jeremia, ZAW 67, 1955, 50—56), siehe Rudolph XIV Anm. 2.

⁴ Hierzu rechnet Rietzschel (18) mit Recht bereits Volz und Weiser, die den Vorstellungen der skandinavischen Forscher, von denen für unsern Zusammenhang vor allem H. Birkeland, Zum hebräischen Traditions wesen, 1938, zu nennen ist, sehr nahe kommen.

gung Baruchs an der Entstehung des Jeremiabuchs besonders hoch ansetzen, wenngleich auch wegen des komplizierten Überlieferungsprozesses die Form, die u. a. die Erzählungen durch Baruch erhielten, verlorengegangen sein soll⁵ bzw. nicht mehr zu erweisen ist, ob »sämtliche von der Hand Baruchs verfaßten Stücke in einer einheitlichen chronologisch geordneten 'Baruchbiographie' vereinigt waren und durch spätere Redaktorenhand auseinandergerissen wurden«⁶. Ganz abgesehen von der Beurteilung des Traditionsprozesses⁷, die im Einzelfall sehr unterschiedlich ausfällt, ist im Prinzip die Ausgangsposition auch der zuletzt genannten Betrachtungsweise von der der literarkritischen kaum mehr zu unterscheiden. Beide rechnen mit schriftlichen Aufzeichnungen Baruchs, denen wenigstens die Fremdb Berichte des Jeremiabuchs zuzurechnen sind⁸.

Stößt man an diesem Punkt ganz offensichtlich auf eine *opinio communis* innerhalb der Jeremiaforschung, so treten die Differenzen in der Beurteilung dieser sogenannten Baruchschrift an einer ganz anderen Stelle auf. Ist man sich erst einmal in der Annahme einig, daß mit einem solchen Werk zu rechnen sei, und ist man sich weiter einig darin, daß dieses Werk noch mit einiger Wahrscheinlichkeit zu rekonstruieren ist⁹, dann kann auch die Frage nach der Absicht, die Baruch mit diesem Werk verfolgte, zu beantworten gesucht werden. Die Auseinandersetzung hierüber hat Duhm mit seiner Bestimmung der Baruchschrift als einer Prophetenbiographie eingeleitet, wobei er selbst bereits darauf hinweist, daß das ganze Werk eigentlich in zwei Teile zerfällt, wovon der erste Teil (Kap. 26—29*. 32*. 34—36*) einen mehr chronikartigen Eindruck macht und erst später im zweiten Teil (Kap. 37—45) die Erzählung stärker in Fluß kommt¹⁰. Aus diesem Grund nahm die auf Duhm folgende Jeremiaforschung den von ihm im glei-

⁵ H. Birkeland a. a. O. 49.

⁶ A. Weiser, *Einleitung in das Alte Testament*, 1963⁵, 190.

⁷ Vgl. dazu A. H. J. Gunneweg, *Mündliche und schriftliche Tradition der vorexilischen Prophetenbücher als Problem der neueren Prophetenforschung*, 1959.

⁸ Selbst Mowinckel schloß sich nach anfänglicher Ablehnung der Baruchhypothese (*Zur Komposition des Buches Jeremia*, 1914, 30) dieser These schließlich ausdrücklich an (*Prophecy and Tradition*, 1946, 61 Anm. 56), wobei auffällt, daß dieser Wandel bei Mowinckel offenbar im Zusammenhang steht mit der immer stärker hervortretenden Berücksichtigung der traditionsgeschichtlichen Forschung.

⁹ Diesen Schritt gehen die mit starkem Einfluß mündlicher Tradition rechnenden skandinavischen Forscher nicht mehr mit, da ihrer Ansicht nach selbst ursprünglich schriftlich überliefertes Gut durch die normative mündliche Überlieferung so stark deformiert wurde, daß eine Rekonstruktion des Grundbestands aussichtslos sei. Es bleibt schließlich bei der Feststellung, daß hinter Kap. 26—29. 32—36 eine von Baruch in Palästina und hinter Kap. 37—45 eine von Baruch in Ägypten verfaßte Schrift steht (H. Birkeland, *Zum hebräischen Traditionswesen*, 1938, 51).

¹⁰ Duhm XV.

chen Zusammenhang gebrauchten Begriff der 'Denkwürdigkeiten' bereitwilliger auf als den durch die neuere Literaturwissenschaft eindeutig festgelegten Terminus 'Biographie'¹¹. Nach Cornill und Erbt, der unter stärkerer Berücksichtigung der genauen Zeitangaben die Denkwürdigkeiten Baruchs im annalistischen Stil geschrieben sieht¹², ist es Mowinckel, der den Charakter des Werkes noch genauer umschreibt¹³. Nach ihm handelt es sich bei der Quelle B um ein personalgeschichtliches Werk, dessen Zweck es ist, »nicht die einzelnen denkwürdigen Erlebnisse an sich, sondern diese, insofern sie Gelegenheit zu denkwürdigen Worten gegeben haben, mitzuteilen«. Der Plan des Werkes bringt es mit sich, daß »es häufig das Gepräge einer Anekdotensammlung« erhält. Daß die Darstellung gegen Ende pragmatischer wird, »ist natürlich z. T. in den Ereignissen selbst begründet«¹⁴. Diese Auffassung der genannten Forscher hat bis heute ohne wesentliche Änderung ihre zahlreichen Vertreter gefunden¹⁵. Unter noch stärkerer Betonung der Einheitlichkeit erkennt Rudolph in der Baruchschrift ein Werk, dessen Zweck es sei, »nur die Leiden und Verfolgungen, denen Jeremia durch seinen prophetischen Beruf ausgesetzt war«, zu schildern¹⁶. Danach wäre es sehr unwahrscheinlich, daß die Baruchschrift ursprünglich noch weitere, nicht mehr erhaltene Stücke enthalten haben soll¹⁷. Aus dieser Zweckbestimmung fallen nach Rudolph nur Kap. 45 und 51 59-64 heraus, doch sei ihre Mitteilung innerhalb der Baruchschrift schon wegen der beteiligten Personen verständlich. Bestimmt Rudolph den Grundtenor des gesamten Werkes offenbar stärker von seinem zweiten Teil her (Kap. 37-45), so gehen Fohrer¹⁸ und A. Gelin¹⁹ in ihrer Beurteilung vorwiegend vom ersten Teil der Baruchschrift aus (Kap. 19 1-20 6 26-36*) und kommen zu dem Ergebnis, die Baruchschrift suche »die schließliche Verwirklichung der Ankündigungen des Propheten, deretwegen er so viel gelitten hat, nachzuweisen« bzw. sei eine Art Tatsachenapologie, in der der Schreiber seinem Glauben an die Sendung seines Meisters Ausdruck verlieh.

¹¹ G. Hölscher, *Die Profeten*, 1914, 386.

¹² Erbt 3f.

¹³ Mowinckel 24-30.

¹⁴ Mowinckel 25f.; vgl. auch *Prophecy and Tradition*, 1946, 61.

¹⁵ Köberle 23f.; C. Kuhl, *Die Entstehung des Alten Testaments*, 1960², 197-200; Hyatt 788; Bright LXVII; J. Scharbert, *Die Profeten Israels um 600 v. Chr.*, 1967, 67, u. a.

¹⁶ Rudolph XVI, unter Berufung auf G. v. Rad, *Die Konfessionen Jeremias*, *EvTh* 3 (1936), 275 Anm. 5. Ähnlich auch Eißfeldt, *Einleitung*, 478; Lamparter 27, und H.-J. Kraus, *Prophetie in der Krisis*, 1964, 83f.

¹⁷ Rudolph gegen Duhm.

¹⁸ Fohrer, *Einleitung*, 437.

¹⁹ A. Gelin, in: A. Robert—A. Feuillet, *Einleitung in die Heilige Schrift*, I 1963, 516f.

Eine Sonderstellung in diesem Zusammenhang nehmen Volz und Weiser²⁰ insoferne ein, als beide zwar auch Baruch als den Verfasser der Fremdbenichte des Jeremiabuchs anerkennen, aber nicht an der Einheitlichkeit seines Werkes festhalten, sondern für seine beiden Teile je verschiedene Zweckbestimmungen erkennen. So können beide zwar noch von einer Leidensgeschichte Jeremias sprechen, beschränken diese aber auf die Kap. 37—45, während sie die Fremdbenichte innerhalb Kap. 26—36 als mit einem erzählenden geschichtlichen Rahmen umgebene Reden und Handlungen Jeremias verstehen.

Auf diesem von Volz und Weiser vorgezeichneten Weg gehen Kremers²¹ und in seinem Gefolge Rietzschel²² und G. v. Rad²³ einen Schritt weiter, indem sie nun nicht alle Fremdbenichte einem Verfasser zuschreiben, sondern nur mehr für die Kap. 37—45* zugestehen, daß sie das Werk einer Hand sind; alles übrige seien Einzelerzählungen oder kleine Überlieferungskomplexe (Kap. 27—29). Kremers und Rietzschel unterscheiden sich nur insoferne voneinander, als Kremers wegen Kap. 45 den Erzählungszyklus Kap. 37—43* Baruch zuschreibt und auch hinter Kap. 36 Baruchs Hand vermutet, während Rietzschel aufgrund einer völlig anderen Beurteilung von Kap. 36 und Kap. 45 dieser Annahme Kremers große Skepsis entgegenbringt. Als zwei Traditionskomplexe mit je verschiedener Thematik (26—36: History of the word of Yahweh as mediated by the faithful prophet Jeremiah; 37—45: History of the prophet's suffering as a result of his faithful execution of the prophetic office among his people) beurteilt Kessler²⁴ den zweiten Teil des Jeremiabuches und liegt damit auf der Linie Rietzschels, welcher von den Einzelerzählungen ausgehend schließlich in Kap. 26—35 ebenfalls einen größeren Überlieferungsblock erkennt.

Faßt man diesen Überblick über die Forschung noch einmal kurz zusammen, so zeigt sich, daß ihre Entwicklung bereits in den Beobachtungen Duhms angelegt ist. So führt auf der einen Seite Duhms Behauptung, den Fremdbenichten liege ein ursprünglich einheitliches Werk eines Verfassers zugrunde, zu den Positionen Rudolphs und Fohrers, auf der andern Seite seine Beobachtung des nicht ganz ein-

²⁰ Volz XLIV ff.; Weiser 485 f.; ders., Das Gotteswort für Baruch und die sogenannte Baruchbiographie, in: Heim-Festschrift, 1954, 35—46, jetzt: Glaube und Geschichte im Alten Testament, 1961, 321—329.

²¹ Kremers, Diss., passim; EvTh 13, 129 f.

²² Rietzschel 95—110.

²³ G. v. Rad, Theologie des Alten Testaments, II 1965⁴, 214.

²⁴ M. Kessler, Form-Critical Suggestions on Jer 36, CBQ 28 (1966), 389—401 (389 f.); ders., Jeremiah Chapters 26—45 Reconsidered, JNES 27 (1968), 81—88 (83), ohne jedoch auf die Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte einzugehen. — Die Dissertation Kesslers: A Prophetic Biography: A Formcritical Study of Jer. 26—29; 32—45 (Brandeis University 1965), war mir leider nicht zugänglich.

heitlichen Stils über Volz und Weiser zu den Thesen Kremers', Rietzschels und Kesslers.

Es wird aus den folgenden Analysen deutlich werden, daß die Lösung der mit den Fremdbberichten des Jeremiabuchs verbundenen Probleme auf dem von Volz, Weiser, Kremers und Rietzschel vorgezeichneten Wege zu suchen sein wird. Aus diesem Grund kann auch vieles vor allem von Kremers und Rietzschel Erarbeitete übernommen werden, da es sich durch die eigenen Analysen bestätigt finden wird. Dennoch müssen eine Reihe von Modifikationen vorgenommen werden, die sich vor allem im Blick auf Rietzschels Ergebnisse — nicht im Blick auf seine Methode — als notwendig erweisen²⁵.

Doch zuvor sollen noch einige Bemerkungen über die in den Analysen angewandte Methode eingefügt werden. Wenn es überhaupt möglich ist, zu brauchbaren Aussagen über die Entstehung alttestamentlicher Literatur zu kommen, dann nur auf zunächst literarkritischem Weg. Er allein gibt im Zusammenhang mit der der Gegenwart ausschließlich in schriftlicher Form überlieferten alttestamentlichen Literatur erst die Grundlagen für jede weitere Beurteilung der Texte an die Hand. Selbst die Erkenntnis, daß — in welchem Umfang auch immer — mit mündlicher Überlieferung zu rechnen ist, setzt voraus, daß zuvor die Literarkritik an ihre Grenze gelangt sein muß. Jede weitere an die Texte herangetragene Fragestellung und damit verbunden jede weitere auf sie angewandte Untersuchungsmethode gewinnt je mehr an Wert, je mehr sie sich auf die Ergebnisse voraufgegangener literarkritischer Analyse stützen kann. Daß sich die einzelnen Methoden in ihren Ergebnissen gegenseitig korrigieren, sei ausdrücklich hervorgehoben, ändert aber nichts an der Vorrangstellung der Literarkritik ihnen gegenüber. Es ist darum auch in den vorgelegten Untersuchungen der literarkritischen Analyse breiter Raum eingeräumt worden, und, wie die Ergebnisse zeigen werden, wohl nicht zu Unrecht. Daß dennoch manches nur mit Vorbehalt geäußert wurde, liegt zum einen darin, daß tatsächlich die Grenze der Möglichkeiten erreicht war, zum andern darin, daß eine Reihe von für die endgültige Beurteilung der Fremdbberichte unbedingt heranzuziehenden Texten nicht in der gleichen Weise analysiert werden konnte²⁶.

²⁵ Es scheint die Schwäche von Rietzschels Arbeit zu sein, daß er nicht wie Kap. 25 auch alle andern Kapitel des Jeremiabuchs in gleicher intensiver Weise analysierte, daher auch häufig zu nicht ganz einleuchtenden Urteilen im Einzelfall kommt. Dessenungeachtet wird sie ein Wegweiser für die Jeremiaforschung bleiben.

²⁶ Hier wären vor allem die Selbstberichte und die sog. deuteronomistischen Reden zu nennen, deren Analyse sicherlich noch mancherlei Aufschlüsse gegeben hätte.

I. Analysen

A. JEREMIA 19 1—20 6 27—28 29 36 UND 26

1. *Jeremia 19 1—20 6*

Text

19 1 So^a hat Jahwe (zu mir^b) gesprochen: »Geh' und kaufe eine Töpferflasche^c und (nimm mit dir^d) einige von den Ältesten des Volkes und von den Priestern^e 2 und geh' hinaus zum [Tal Ben Hinnom, welches beim^f] Eingang des Scherbentores^g [liegt^h,] [und verkündige dort die Worte, die ich zu dir reden werde, 3 und sprich: 'Hört das Wort Jahwes, Könige von Juda und Bewohner von Jerusalem; so hat Jahwe Zebaoth, der Gott Israels, gesprochen: Siehe, ich bringe Unheil über diesen Ort, daß jedem, der es hört, die Ohren gellen werden, 4 weil sie mich verlassen haben und diesen Ort unkenntlich gemacht haben und an ihm andern Göttern opferten, die sie, ihre Väter und die Könige von Juda nicht kannten, und^a diesen Ort mit dem Blut Unschuldiger füllten^b 5 und Baalshöhen^c bauten^d, um ihre Söhne mit Feuer zu verbrennen als Brandopfer für den Baal, was ich nicht befohlen und nicht angeordnet habe^e, und was mir nie in den Sinn gekommen ist. 6 Darum siehe, es werden Tage kommen, ist der Spruch Jahwes, da man diesen Ort nicht mehr Tophet oder Tal Ben Hinnom nennen wird, sondern Mordtal. 7 Da werde ich verschütten den Rat Judas und Jerusalems an¹ diesem Ort und ich lasse sie durch's Schwert fallen vor ihren Feinden und durch die Hand derer, die ihnen nach dem Leben trachten; und ich gebe ihre Leichname den Vögeln des Himmels und den wilden Tieren zum Fraß. 8 Und ich mache diese Stadt zum Entsetzen und Gepfeife: jeder, der an ihr vorüberzieht, wird sich entsetzen und pfeifen wegen all ihrer Schläge, 9 und ich gebe ihnen das Fleisch ihrer Söhne und das Fleisch ihrer Töchter zu essen, und sie werden einer das Fleisch des andern essen in der Bedrängnis und Drangsal, mit der ihre Feinde und, die ihnen nach dem Leben trachten, sie bedrängen werden^h.] 10 Und zerbrich die Flasche vor den Augen der Männer, die mit dir gegangen sind, 11 und sprich zu ihnen: So hat Jahwe Zebaoth gesprochen: So werde ich dieses Volk und diese Stadt zerbrechen, wie man das Töpfergeschirr zerbricht, so daß es nicht wieder geheilt werden kann. [Und im Tophet wird man begraben, weil es sonst keinen Raum zum Begraben gibt^m. 12 So werde ich diesem Ort tun, ist der Spruch Jahwes, und seinen Bewohnernⁿ, um diese Stadt dem Tophet gleichzumachen. 13 Und es werden die Häuser Jerusalems und der Könige Judas wie der Ort des Tophet verunreinigt^o, nämlich alle Häuser, auf deren Dächern sie dem ganzen Himmelsheer geopfert und andern Göttern Trankopfer gespendet haben.«^t]

14 Als Jeremia vom Tor^p, wohin ihn Jahwe gesandt hatte, um als Prophet aufzutreten, zurückkehrte, betrat er den Vorhof des Tempels und sprach zum ganzen Volk: 15 »So hat Jahwe Zebaoth, der Gott Israels, ge-